

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 16

Artikel: Das Pendel schlägt zurück
Autor: Segesser, Hans v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was meinen Sie dazu?

Das Pendel schlägt zurück

Eine Jugend, die sich nach Ansicht der älteren Generationen jederzeit einer muster-gültigen Haltung befleißt, die nie Zweifel an dem äussert, was in der Gesellschaft angekommen ist und als tabu gilt, die nie in den zwischenmenschlichen Beziehungen schöpferisch tätig ist, ist – das darf man wohl sagen – keine richtige Jugend. Jugend hat die Aufgabe, Salz in den Teig einzubringen, der unsere menschliche Gemeinschaft ausmacht, damit sich diese im Wandel zu stärken vermag. Indessen darf dieser Wandel nicht roh erzwungen werden, nicht durch Randalieren und blosses Niederreißen, sondern er hat sich in einem vernünftigen Rahmen zu vollziehen. Nie dürfen wertvolle Traditionen einfach weggeworfen werden, auf ihnen muss echter Fortschritt aufbauen können, auf dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sich ineinander verzahnen. Wer gesellschaftliche Entwicklungen rücksichtslos beeinflussen will, wer mit verbalem und brachialem Protest auf die Gemeinschaft losgeht und sie schlagartig zu verändern sucht, dem kann kein Erfolg beschieden sein in einem Staat, an dessen Strukturen jahrhundertlang und mit Erfolg gefeilt worden ist.

Allerdings ist das Zusammenleben auch in der Schweiz seit geraumer Zeit nicht leichter geworden. Lebten früher zwei bis drei Generationen beieinander, so sind es heute drei bis vier; die Gesellschaft ist überaus mobil geworden, der Einzelne ist in den vielen Grossunternehmen viel weniger anpassungsfähig; mächtige Siedlungen lassen den Menschen in einer anonymen Masse ver-

schwinden, die ihm eine Orientierung in der Gesellschaft unendlich schwierig macht. Es ist deshalb kein Wunder, dass Störungselemente in den zwischenmenschlichen Beziehungen aufzutreten vermochten, wir haben sie in den späten sechziger Jahren in der Schweiz mit einer gewissen Verspätung gegenüber dem Ausland erleben können: Damals suchten Systemveränderer sich eines Teils der universitären Jugend und der jungen Arbeiterschaft zu versichern und zogen gegen die Gesellschaft los: Die «anti-autoritäre Welle» flutete in unser Land hinein, alles und jedes wurde in Zweifel gezogen, es hagelte Proteste und radikale Parolen. Die sogenannten Globus-Kravalle in Zürich etwa bleiben unvergessen.

Heute scheint sich auch bei uns das Rad zurückzudrehen; die Jugend zwischen fünfzehn und vierundzwanzig Jahren sucht wieder sichern Halt in der Gemeinschaft. Es wäre allzu billig, wollte man allein die wirtschaftliche Abschwächung für die Umkehr nicht weniger Jugendlicher verantwortlich machen: So tapfer ist unsere Jugend hoffentlich, dass sie ihr materielles Wohl nicht vor jedes geistige Engagement stellt. Aber klar ist jedenfalls, dass die weit überwiegende Mehrzahl der Jungen sich nicht auf die Dauer von Schlangenfängern gängeln lassen will, dass sie im politischen Extremismus etwa ihr Heil nicht sieht. Soll das eine «verlorene Generation» sein? Mitnichten! Verloren mag sie nur für jene sein, die sie für ihre durchsichtigen Ziele zu missbrauchen suchten. Für uns aber ist eine Jugend auf Abwegen, wenn sie nicht einsichtig

genug ist, um die Vorteile und Nachteile dieser Gesellschaft unbefangen abzuwägen. Es bleibt zu hoffen, dass sie ihre Konsequenzen aus dieser Gegenüberstellung zieht, die nur zugunsten des bestehenden

Gesellschaftssystems ausfallen muss, das – wenn auch nicht vollkommen – so doch im politischen Spektrum glatt zu bestehen vermag!

Hans v. Segesser
in «Vaterland» Nr. 103 vom 4. 5. 1976

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

LU: Änderungen in der Kindergartenverordnung

Der Luzerner Regierungsrat hat eine Änderung der Kindergartenverordnung vom Dezember 1972 beschlossen. Mit der Revision soll eine bessere Erfassung und Abklärung behinderter Kinder ermöglicht werden. Sodann wird ein neuer Rahmen für die Abteilungsbestände festgelegt; in Zukunft soll eine Kindergartenabteilung in der Regel nicht weniger als 16 und nicht mehr als 28 Kinder umfassen. Schliesslich wurden noch die Bestimmungen über die Fortbildungspflicht der Kindergärtnerinnen, die Unterrichtszeit sowie die Vertretung der Kindergärtnerinnen in Schulpflege und der örtlichen Kindergartenkommission neu geregelt. Die neuen Bestimmungen traten am 1. August 1976 in Kraft.

LU: Neuer Leiter des Katechetischen Instituts

Zum Nachfolger des wegen Erreichens der Altersgrenze auf Ende des Studienjahres emeritierenden Professors Dr. Alois Gügler hat der Luzerner Regierungsrat für die Professur für Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Fakultät Luzern Dr. Fritz Domann ernannt. Dr. Domann tritt damit zugleich die Leitung des der Fakultät angeschlossenen Katechetischen Institutes an.

LU: Neue Lehrstellen und modifiziertes Übertrittsverfahren

Der Erziehungsrat hat kürzlich der Errichtung von weiteren neuen Lehrstellen zugestimmt. Damit ist die Gesamtzahl der im Schuljahr 1976/77 neu zu eröffnenden Klassen auf über 60 angewachsen, was eine spürbare Senkung der durchschnittlichen Klassenbestände zur Folge haben wird. Als Neuerungen kündigt der Erziehungsrat Modifikationen beim Übertrittsverfahren in die Sekundarschulen (Mitberücksichtigung der Notendurchschnitte der vorangehenden zwei Schuljahre) und die Einführung des Berufswahlunterrichtes aufs Schuljahr 1977/78 an.

LU: Keine Lehramtskurse für Berufsleute

Der luzernische Erziehungsrat hat beschlossen, für das Jahr 1977 keinen Lehramtskurs für Berufsleute auszuschreiben. Diese Einschränkung bei der Zulassung zur Lehrerausbildung habe sich als Folge der raschen Tendenzwende auf dem Stellenmarkt für Lehrer aufgedrängt. Die Durchführung von sogenannten Lehramtskursen für Berufsleute war 1971 im Zeichen des Lehrermangels beschlossen worden. Dadurch wurde es jungen Berufsleuten ermöglicht, sich innerhalb von zwei Jahren zum Primarlehrer ausbilden zu lassen.

SZ: Dr. P. Ludwig Räber tödlich verunglückt

Auf einer Ferienreise in Italien ist am 4. August Pater Dr. Ludwig Räber, OSB, Rektor der Stiftsschule Einsiedeln, tödlich verunfallt. Pater Räber stürzte bei einer Gratwanderung auf der Isola di Vulcano bei Messina ab.

Pater Dr. Ludwig Räber, geboren 1912, war von 1952 bis 1966 und wiederum vom Herbst 1973 bis zu seinem Tode Rektor der Stiftsschule Einsiedeln. Von 1966 bis 1974 war Pater Räber an der Universität Freiburg Professor für Pädagogik und Leiter des pädagogischen Institutes. Er war langjähriges Mitglied und später Präsident der Sektion Erziehung in der nationalen schweizerischen Unesco-Kommission.

Während vieler Jahre war er Mitglied der eidgenössischen Maturitätskommission sowie des Bildungsrates der Schweizer Katholiken.

(Ein ausführlicher Nekrolog wird in der nächsten Nummer erscheinen.)

ZG: Didaktisches Zentrum gefordert

Der Zuger Erziehungsrat ist zum Schluss gekommen, dass ein didaktisches Zentrum einem Bedürfnis entspreche und so bald als möglich verwirklicht werden sollte, weshalb er die Erziehungsdirektion beauftragt, dem Regierungsrat zu-